

Um die Konzertreihe langfristig erhalten zu können, benötigen wir Ihre Hilfe!

- Besuchen Sie die Jülicher Schlosskonzerte!
- Werden Sie Abonnent dieser Konzertreihe!
- Werben Sie im Bekanntenkreis für die Schlosskonzerte!
- Spenden Sie (steuerlich abzugfähig) auf:
Konto-Nr. 369 306 bei der Sparkasse Düren, BLZ 395 501 10

Abonnements Jülicher Schlosskonzerte e.V.
Telefon 0 24 61 - 5 33 60, Fax 0 24 61 - 5 33 65
E-Mail info@schlosskonzerte-juelich.de

Nächstes Schlosskonzert

12. September 2010, 20.00 Uhr

Duo Eß-Kusnezow Werke für Horn und Klavier

www.schlosskonzerte-juelich.de

Vielen Dank!

... für die freundliche Unterstützung

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



Hans Lamers-Stiftung

 Sparkasse
Düren


Energie für Ihr Leben

Jülicher Schlosskonzerte e.V.

In Zusammenarbeit mit der Brückenkopf-Park Jülich gGmbH, dem Museum
Zitadelle Jülich und der Stadt Jülich

Zeichnung: W. Ripphausen, Förderverein »FESTUNG ZITADELLE JÜLICH E.V.«



SCHLOSS KONZERTE *Jülich*

Ensemble Ida Bieler

9. Mai 2010

Norbert Burgmüller
1810-1836

Streichquartett Nr. 4 a-moll op.14
Allegro moderato
Andante
Tempo di menuetto
Allegro con moto

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809-1847

Streichquintett Nr. 2 B-Dur op. 87
Allegro vivace
Andante scherzando
Adagio e lento
Allegro molto vivace

Johannes Brahms
1833-1897

Streichsextett Nr. 2 G-Dur op. 36
Allegro non troppo
Scherzo:
Allegro non troppo - Presto giocoso
Poco Adagio
Poco Allegro

Zum Programm

Norbert **Burgmüller** wurde vor 200 Jahren (am 8.2.1810) in Düsseldorf als drittes Kind musikalischer Eltern geboren. Seine viel versprechende musikalische Entwicklung wurde durch ein tragisches Schicksal frühzeitig beendet. Als ihn 1830 seine Verlobte, die Sängerin Sophia Roland, verließ, erlitt er einen Nervenzusammenbruch, der zu einem epileptischen Leiden führte. Ein Trost für ihn waren seine Freunde aus der Düsseldorfer Künstlerszene. Hierzu zählten der aus Jülich stammende bedeutende Landschaftsmaler Johann Wilhelm Schirmer und, seit 1833, Felix Mendelssohn Bartholdy, mit denen er regelmäßig Streichquartett spielte. Im Mai 1836 erkrankte er, erst 26-jährig, während einer Heilkur im Aachener Quirinusbad unter rätselhaften Umständen.

Zu Burgmüllers begrenzter, erst vor wenigen Jahren wieder entdeckter künstlerischer Hinterlassenschaft gehören seine vier Streichquartette. Sein hier vorgestelltes, 1835 komponiertes, seinem Freund Schirmer gewidmetes Quartett ist eines seiner reifsten Werke überhaupt. Der Kopfsatz des Quartetts beginnt dramatisch: zwei markante Akkorde, Sprung nach oben, abfallende Bewegung; nach dreimaliger Bekräftigung, verhaltenes Wechselspiel, verstärktes Aufbäumen, beschleunigte Kaskade abwärts, Wechselspiel ... Aus diesem für das Hauptthema stehenden Motivmaterial entwickelt sich ein schwärmerisches Seitenthema, in C-Dur, das sich zunehmend zum dominierenden Thema etabliert. Die Kontraste der Exposition werden in der Durchführung effektiv gesteigert. Scheinbar verklingend, endet der Satz überraschend mit einem entschiedenen Schlussstrich.

Der zweite Satz wirkt wie ein inniger, in verschiedenen Wendungen vorgetragener Dankesang. Dabei werden kurze Melodiebögen zu sanft schwebenden Girlanden verbunden, zunächst in zartem F-Dur, dann, rhythmisch und dynamisch gesteigert, in sattem Des-Dur.

Im markant akzentuierten Hauptteil des Menuetts werden die gestelzten Bewegungen dieses Barocktanzes musikalisch karikiert und in Kontrast zu einem bewegt fließenden Mittelteil gesetzt. Nach zwei überraschenden Takten Generalpause endet der Satz mit einem zweitaktigen leisen Abschiedswinken.

Das breit angelegte, rondoartig konzipierte Finale in hellem A-Dur ist mit seinem lustigen Wechselspiel der vier Stimmen durchweg von ausgelassener Stimmung geprägt. Auch dieser Satz endet, scheinbar verklingend, mit einem kurzen Fortissimo.

Zu den Interpreten



Ensemble Ida Bieler

In diesem Konzert musizieren die Professoren Ida Bieler (Violine), Jürgen Kussmaul (Viola) und Nikolaus Trieb (Violoncello) der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule – alle drei Orchestermusiker in exponierten Positionen, renommierte Kammermusiker und erfolgreiche Solisten auf ihren Instrumenten – mit ihren jungen Meisterschülern Georg Sarkisjan (Violine), Magdalena Härtl (Viola) und Chi-Ho Choi (Violoncello). Die mit vielen Preisen bedeutender internationaler Wettbewerbe ausgezeichnete Geigerin Bieler hat auf das Publikum der Jülicher Schlosskonzerte schon 2006 und 2008 als Primgeigerin des „Xyrion-Trios“ b.z.w. des „Heine-Quartetts“ großen Eindruck gemacht. Auch die mitwirkenden Meisterschüler, sind schon vielfach erfolgreich bei Wettbewerben sowie als Kammermusiker und Solisten aufgetreten. So hat Georg Sarkisjan das Publikum des Collegium Musicum Jülich im vergangenen Jahr mit einer reifen Interpretation von Mendelssohns Violinkonzert begeistert.

Als **Mendelssohn** 1833 in Düsseldorf städtischer Generalmusikdirektor wurde, traf er in der dortigen Künstlerszene Burgmüller und Schirmer. Dieses Zusammentreffen führte nicht nur zu gegenseitigen künstlerischen Anregungen sondern auch zu einer engen persönlichen Freundschaft. Schirmer, der musizierende Maler, erteilte Mendelssohn, dem malenden Musiker, Unterricht im Malen; dafür spielte Mendelssohn in Schirmers Streichquartett Geige, neben dem Maler am Cello und seinem Kollegen Burgmüller an der Bratsche. Mendelssohn erwies seinem 1836 überraschend verstorbenen Freund mit seinem Trauermarsch op. 103 die letzte Ehre.

Mendelssohn hat sein hier gespieltes zweites Streichquintett 1845, zwei Jahre vor seinem, ebenfalls überraschenden, Tod komponiert. Das ungemein lebhaft Hauptthema des stürmischen Kopfsatzes wird von der ersten Violine, begleitet vom Tremolo der tieferen Instrumente vorgestellt. Vorübergehende Beruhigung tritt mit dem Seitenthema ein. Eine ständig präsente Triolenbewegung wird zur dominierenden Kraft, die den überschwänglichen Satz bis zur Coda vorantreibt, in der das Seitenthema noch einmal vielstimmig, jetzt kontrapunktisch durchgestaltet, erscheint, bevor der Satz mit einem letzten stürmischen Ansturm des Eingangsmotivs endet.

Das hier vor den langsamen Satz gesetzte, in gemächlichem 6/8-Takt voranschreitende Menuett kommt dem Bedürfnis nach Entspannung von den vorangehenden und nachfolgenden Gefühlsausbrüchen nach. Der anmutige Satz wird durch ein zweiteiliges Thema eingeleitet, das durch kontrapunktisch kunstvoll verarbeitete Zwischenspiele unterbrochen wird. Der ständige Wechsel zwischen Zupfen und Streichen gibt dem Satz einen besonderen Reiz.

Im ausdrucksstarken Adagio verwandelt sich die überschäumende Lebensfreude des ersten Satzes in eine, im Wechsel zwischen d-moll und D-Dur, schwankende Stimmung, die von ahnungsvoller Melancholie bis herzerreißender Leidenschaft reicht. Dabei wird eine fast orchestrale Klangfülle dadurch erreicht, dass die zweite Bratsche weite Strecken Doppelgriffe spielt.

Mit drei rhythmisch prägnanten Akkorden kehrt das Finale zur mitreißenden Dynamik des ersten Satzes zurück. In einer effektvollen Verbindung konzertanter und kontrapunktischer Elemente wird das sprühende Feuerwerk unaufhaltsam bis zum Schluss des Satzes gesteigert.

Brahms greift in seinem zwischen September 1864 und Mai 1865 komponierten zweiten und letzten Streichsextett auf die kompositorische Tradition des Barock zurück und entwickelt diese in seiner spezifischen Kunst, Motive und Themen scheinbar grenzenlos zu variieren, weiter. Dieses Werk hat später, 1899, Schönbergs einsätziges Streichsextett „Verklärte Nacht“ beeinflusst – mit einem Unterschied: Während Schönberg in seinem Sextett seine junge Liebe zu seiner späteren Ehefrau Mathilde Zemlinsky feierte, verabschiedete sich Brahms in seinem Werk, nun auch künstlerisch, von seiner ehemaligen Verlobten Agathe von Siebold.

Der Kopfsatz des Sextetts beginnt mit einer murmelnden, in Bariolage ausgeführten, Bewegung der Bratsche, in die die erste Violine mit zunächst aufsteigenden Intervallen einsetzt, zwei um einen Halbton versetzten Quinten, die das Hauptthema bilden. Die Spannung zwischen diesen beiden engen und weiten, horizontalen und vertikalen Bewegungen bestimmt die Entwicklung des ganzen Satzes, ja des ganzen Werkes. Zunächst entwickelt sich im schwungvollen $\frac{3}{4}$ -Takt des Satzes aus dem eher spröden Hauptthema das emphatische Seitenthema, das schließlich von der ersten Violine in hoher Stimmlage zur Tonfolge für „Agathe“, aga(d)he verdichtet wird, wobei die zweite Violine mit einem betonten Oktavsprung nach oben zum h ein d (t) setzt. In der Durchführung werden die vorgestellten Motive und Themen nach allen Regeln des Kontrapunktes verarbeitet. Der Reprise folgt eine Coda, die die Kontraste des Satzes noch einmal zusammenfasst und den Satz mit einer energischen Kadenz beendet.

Wie im vorangehenden Streichquintett von Mendelssohn ist der das klassische Scherzo vertretende Satz an die zweite Stelle vorgezogen. Außerdem ist hierin die traditionelle Folge Scherzo-Trio-Scherzo vertauscht: Das übermütige Scherzo im $\frac{3}{4}$ -Takt wird von einem lyrisch-versponnenen, in Sonatenform aufgebauten Hauptteil im $\frac{2}{4}$ -Takt umrahmt. Im langsamen Satz folgen einer Einleitung, deren erster Takt an das Hauptthema des Kopfsatzes erinnert, fünf Variationen, zunächst vier in dunklem Moll und zunehmend bewegter, dann eine, durch Wendung nach Dur, aufgehellte und weniger bewegte, die schließlich in einer Coda verklingt. Im schwungvollen Schlusssatz, einer Verbindung von Sonatensatz und Rondo, werden, die Motive und Themen des ersten Satzes und des Scherzos, nun im $\frac{9}{8}$ -Takt aufgegriffen, variiert und, in zunehmender Bewegung bis zu den Abschlussakkorden emphatisch gesteigert.